

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 236

Freitag, den 10. Oktober

1913.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Buchgeschäftsinhabers **Traugott Hermann Bischoff**, früher in Eibenstock, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 23. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters und Möbeldüblers **Max Hugo Baumann** in Schönheide wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 30. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Sine Erklärung des Prinzen Ernst August von Cumberland.

Die verschiedenen Berichte, die unter Berufung auf den Fahneneid abgegebenen Erklärungen in dem Briefe Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, an den Reichskanzler zu mißdeuten, stehen, wie dem Wolffschen Bureau aus Gmunden von janzündiger Seite mitgeteilt wird, in scharfem Gegensatz zu der Auffassung des Prinzen selbst. Der Prinz ist der Meinung, daß seine in dem Briefe enthaltenen Äußerungen über das in dem Fahneneid liegende Versprechen so klar und bestimmt seien, daß niemand das Recht habe, an seinen Worten zu deuteln und zu rütteln. Es sei für ihn unverständlich, wie jemand daran zweifeln könne, daß dies Versprechen auch dann in Geltung bleibe, sobald er deutscher Bundesfürst geworden sei, da es eine Verpflichtung enthalte, welche sich für einen deutschen Bundesfürsten von selbst ergebe, und daß er sich daher an sein Versprechen für immer gebunden fühle. Die Mitteilungen der „Frankfurter Nachrichten“ über die Verhandlungen vor der Hochzeit sind, wie das genannte Telegraphenbureau aus Gmunden und aus Berlin erzählt, unrichtig. Die Besprechungen des Reichskanzlers in Homburg mit Seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Cumberland und dem Prinzen erfolgten ganz klar das Ergebnis, das in dem Briefe des Prinzen an den Reichskanzler niedergelegt ist. Die Schilderung eines Auftritts mit dem Prinzen August Wilhelm gehört in das Reich der Fabel.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet dazu aus Berlin: Die vom Wolffschen Telegraphen-Bureau am Mittwoch nachmittag verbreitete Erklärung zur Befreiung wird in den Berliner Abendblättern nicht mehr besprochen, mit einer Ausnahme. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt dazu, zu einem weitergehenden Eingeständnis sei Prinz Ernst August nicht bereit gewesen. Hierzu wäre festzustellen, daß von vornherein von dem Prinzen keine anderen Erklärungen verlangt worden sind als die, welche in seinem Briefe an den Reichskanzler festgelegt worden sind, und die Bedeutung dieser Erklärung, deren Ursprung richtig als eine Vereinbarung zwischen Gmunden und Berlin erkannt worden ist, liegt in der Abschlüßung dieser, die seinen Worten eine andere Auslegung geben haben. Es ist vollkommen falsch, zu behaupten, daß ein weiteres Eingeständnis verlangt worden wäre. Durch die Veröffentlichung der Erklärung ist der klare Sachverhalt wieder ans Tageslicht gestellt worden, der seit der Veröffentlichung des Briefes des Prinzen an dem Reichskanzler vorbanden war.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Erhebung des Wehrbeitrages. Die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet: Zuverlässigem Vernehmen zufolge, ist die Erhebung des ersten Wehrbeitrages für die neue Wehrverfassung auf den Februar 1914 festgesetzt worden. Von dem Anlegungskredit in Höhe von 600 Millionen Mark sind bisher 72 Millionen Schatzscheine ausgegeben worden.

Die Anerkennung Juanschilais durch Deutschland. Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet: In mehreren Presse-meldungen wird eine besondere Bereitwilligkeit Japans und Russlands bei der Anerkennung Juanschilais hervorgehoben. So dankenswert es ist, daß keine der mit China in Beziehung stehenden Mächte die Anerkennung verzögert hat, so darf doch nicht der Anschein erweckt werden, als ob andere Staaten hinter Japan und Russland zurückgeblieben seien. Soweit es sich um Deutschland handelt, ist dies nach meinen Ermittlungen sicherlich nicht der Fall. Die deutsche Anerkennung des Präsidenten Juanschilais wurde so-

fort nach der Wahl ausgesprochen und in den Kreisen der chinesischen Regierung ist dies wohl bemerkt worden.

Ein Toter vom Marineluftschiff „L. 1“ aufgefunden. Der Zugsdampfer „Zug“, der Rederei Busse in Westmünde, hat am Mittwoch die Leiche des Obersignalmannens Pahl, der bei der Katastrophe des Marineluftschiffes ums Leben kam, aufgefunden. Die Leiche war völlig unkenntlich; sie wurde nur durch ein Namenslappchen am Handgelenk identifiziert. Der Tote trug außerdem eine blaue Marine-Boje und eine Leberjade. Die Leiche wurde an der Unfallstelle des „L. 1“ bei Helgoland ins Meer versenkt.

Die Lösung der bayerischen Königsfrage. Es scheint jetzt festzustellen, daß die bayerische Königsfrage nun doch auf dem Wege der einfachen Proklamation gelöst werden soll, und die führende Zentrums-Presse mit Ausnahme des „Bayerischen Kuriers“ befürwortet diesen Weg.

Des Rätsels Lösung. Bekanntlich erregte der vor kurzem gemordete Selbstmord der jugendlichen Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar großes Aufsehen. Den Grund des Selbstmordes läßt offenbar die nachstehende Meldung aus Melun erkennen: Vor dem Jugendpolizeigericht hatte sich am Mittwoch wegen jahrelanger Tötung der Chauffeur Walter Palmer zu verantworten, der angeklagt war, am 10. August in der Gegend von Melun ein zwölf-jähriges Mädchen umgefahren und hierdurch dessen Tod herbeigeführt zu haben. In der Verhandlung wurden die von den Insassen des Autos vor einem Notar in Frankfurt am Main abgegebenen Erklärungen zur Verlesung gebracht. Aus ihnen geht hervor, daß der Wagen von der verstorbenen Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar gelenkt wurde. Der Chauffeur sah neben der Prinzessin, hinter ihr saßen ihre Mutter und Baron von Bleichröder. Das Gericht sprach den Chauffeur frei und ebenso Baron Bleichröder, gegen den zivilrechtliche Forderungen erhoben worden waren.

Oesterreich-Ungarn.

Reichsratswahl. Bei der Reichsratswahlenwahl für den ermordeten Sozialdemokraten Schuhmeier erhielt der Christlich-sozialer Mataja 7761 Stimmen, der Sozialdemokrat Ederich 5354 und der Deutschfreiwirtschaftliche Blafel 2535 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Mataja und Ederich notwendig.

Wiedereröffnung des ungarischen Abgeordnetenhauses. Die am Mittwoch erfolgte Wiedereröffnung des ungarischen Abgeordnetenhauses vollzog sich in vollster Ruhe. Die Parlements-wache hatte keine Ursache, in Aktion zu treten. Große Aufregung verursachte es, daß entgegen den Beschlüssen der oppositionellen Parteien die Mitglieder der Androssy-Partei dem Beginn der Sitzung beiwohnten. Erst später entfernten sich dieselben.

Spanien.

Poincarés spanische Reise. Der König und die Königin von Spanien gaben Dienstag abend zu Ehren des Präsidenten Poincaré in der großen Saale des Madrider Palastes ein Galadiner. Während des Diners brachte König Alfons einen Trinkspruch aus, in dem er den Sympathien des spanischen Volkes für Frankreich Ausdruck gab, die gemeinsame Aufgabe der Zivilisation in Marokko hervorhob, und betonte, daß Poincarés Besuch ein kostbares Unterpfand sei für eine Zukunft der Intimität und der guten, immer herzlicher werdenden Entente zwischen Spanien und Frankreich. Poincaré erwiderte mit ziemlich warmen Worten und wies ebenfalls auf die Zukunft der guten Entente hin. Am Mittwoch hatte Pichon mit Romanones und General Vautour mit dem spanischen Kriegsminister beraten. Diese Unterredung dürfte die Basis zu einem eventuellen französisch-spanischen Abkommen bieten. Graf Romanones erklärte dem Vertreter der „Aberke“ gegenüber, daß die Handelsfragen zwischen Spanien und Frankreich

am besten durch die Interessenten selbst gelöst werden, und nicht durch die Regierungen. Die Handelsstammern seien Augenblicklich damit beschäftigt. Es sei aber notwendig, daß Spanien und Frankreich nicht allein von ihrem Weinbauinteressen sich leiten lassen, sondern beide Länder müßten alle Handelsinteressen in Betracht ziehen, und nicht nur die der Weinbauern. Er schloß mit den Worten: Wir haben viel zu tun, wir müssen gemeinschaftlich arbeiten. Pichon und Barthou sind ganz unserer Meinung. Sie sehen voller Vertrauen in die Zukunft. Der Präsident verließ am Mittwoch morgen 9 Uhr Madrid in Begleitung des Königs und des Gefolges, um sich nach Toledo zu begeben. König Alfons hat dem Präsidenten Poincaré und seinen Begleitern wertvolle Toledoer Waffen zum Geschenk gemacht.

Vom Balkan.

Die inhibierte Demobilisierung. Der türkische Ministerrat hat die bereits angeordnete Demobilisierung der bei Adrianopel stehenden türkischen Armeen zurückgezogen, jedoch dem Kommandanten Izzet Pascha freigestellt, die Demobilisierung nach seinem und militärischem Ermessen durchzuführen.

Persien.

Salat ed Dauleh verläßt Persien. Salat ed Dauleh, ein Bruder des früheren Schahs, der lange Zeit hindurch in Nordpersien Unruhen verursachte, hat in Begleitung eines Mitgliedes der russischen Gesandtschaft Kermanschah verlassen, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Oertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. Oktober. Gestern Abend wurde von ruchlosen Duden auf dem Reiterweg zwischen zwei Gartenzäunen Bindfaden in ca. 10 cm Höhe gezogen, sodas mehrere Passanten darüber stürzten und sich erheblich verletzten. Die Uebelthäter sahen von Weitem zu, wie ihre Opfer zu Fall kamen und wurden dabei erkannt, sodas sie der wohlverdienten Strafe nicht entgehen werden.

Sofa, 9. Oktober. Das diesjährige Erntefest wird hier am Sonntag, 26. Okt. abgehalten, während Sonntag, 2. Nov. Bibelstift stattfindet. Zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig soll für die ersten beiden Schulklassen eine Feier veranstaltet werden; Hr. Lehrer Krauß wird die von Deklamationen und Gesängen umrahmte Festrede halten. Er hat auch die am 19. Okt. im Jugendheim stattfindende Gedächtnisfeier übernommen.

Dresden, 8. Oktober. Das Schwein als Ketter des Fortses. Ueber dieses eigenartige Thema berichten die „Dresdner Nachrichten“ unter anderem das Folgende: „Welch ungeheure Rolle die Schweinezucht in bezug auf die Volksernährung spielt, dürfte wohl allgemein bekannt sein. Daß aber unser Schwein mit Zug und Recht als Ketter unserer zurzeit so stark bedrohten Wälder angesprochen werden darf, werden wohl nur wenige wissen. Unsere Nadelwälder haben bekanntlich vor noch nicht so langer Zeit außerordentlich unter der Raubensraupe zu leiden gehabt. Kaum ist es mit unsäglicher Mühe gelungen, diesen Feind aus unseren Wäldern zu vertreiben, da stellt sich ein noch gefährlicherer Wüterich ein: „die Gule“. Der so benannte Schmetterling legt im Frühjahr eine Unmasse Eier ab, aus denen sich Raupen entwickeln, die unsere herrlichen Nadelwälder in garabezu erschreckender Weise verwüsten. So sind in den königlichen Forsten hinter Büschwitz die Kiefern auf weite Strecken dadurch zerstört, daß ihre Nadeln völlig aufgefressen sind. An Stelle des so oft und doch noch nie genug besungenen immergrünen Nadelbaumes bietet sich dem Besucher des Waldes in dieser, sowie auch in vielen anderen Gegenden ein tröstliches Bild. Meilenweit ist den Kiefern jede Spur des erfrischenden Grün verloren. Braun und fahl grünen die ehemals so majestätisch grünen Baumkronen den Wanderer an. Nun hat die Eulenraupe die Eigentümlichkeit, im Herbst 1 1/2 bis 2 Zentimeter unter der Erde sich zu verpuppen. Aus diesen Puppen entstehen nächstes Frühjahr wieder die Schmet-